



**SIMBABWE** Professor Ruedi Lüthy über die aktuelle HIV/Aids-Situation

# AIDS-PIONIER

„Den schwächsten Helfen“ - mit dieser Philosophie als Basis hat der Schweizer Aids-Pionier Professor Ruedi Lüthy mit seiner Stiftung Swiss Aids Care International die Newlands Clinic in Simbabwe unter schwierigsten Bedingungen aufgebaut. Heute bilden er und seine Mitarbeitenden dort im südlichen Afrika pro Jahr rund 250 Pflegefachleute und Ärzte und Ärztinnen aus, und sie betreuen rund 4000 Patienten. Im Zusammenhang mit der Aids-Gala „Unite“ wird Geld für eben diese Stiftung gesammelt. **gay.ch hat vorgängig Ruedi Lüthy interviewt um einen Einblick in seinen Alltag zu erhalten, und um mehr über die aktuelle HIV/Aids-Situation in Simbabwe zu erfahren, und darüber, wie das bei „Unite“ gespendete Geld schliesslich eingesetzt wird.**

**gay.ch: Welche Patienten behandeln Sie in der Newlands Clinic und wie werden die Patienten auf Sie aufmerksam?**

Ruedi Lüthy: Wir behandeln rund 4'000 mittellose Patienten, die in grosser Armut leben und sich eine HIV Therapie nicht leisten können. Zwei Drittel von ihnen sind Frauen und Kinder, wobei die grosse Mehrheit der Kinder wegen der Krankheit Halb- oder Vollwaisen sind. Viele unserer Patienten wohnen in notdürftigen Behausungen wie Plastikhütten, mehr als 80 Prozent haben keine Arbeit und viele leiden unter Hunger. In der Regel kommen die Patienten einmal pro Monat in die ambulante Klinik. Zusätzlich fahren jeden Tag zwei Krankenschwestern-Teams mit zu mobilen Kliniken umgebauten Bussen in die Vororte von Harare, denn viele Patienten können sich die Fahrt in die Klinik nicht leisten. Die meisten Patienten kommen durch Mitarbeitende von lokalen Partnerorganisationen zu uns, da diese vor Ort in den verschiedenen Siedlungen tätig sind und am besten einschätzen können, wer die Hilfe am dringendsten braucht. Wir legen den Fokus auf Frauen, weil sie für die Familien wichtige Stützen sind, und auf Kinder.

**Gibt es noch immer Vorurteile in Bezug auf HIV/Aids, gegen welche Sie ankämpfen müssen?**

Die Tabuisierung von HIV ist in Simbabwe nach wie vor sehr gross, und das Wissen über die Krankheit fehlt weitgehend. Das kann man – abgesehen von der unvorstellbaren Armut der Patienten – mit der Situation in der Schweiz in den 1980er-Jahren vergleichen. HIV-Infizierte in Simbabwe werden oft von der Gesellschaft und sogar ihren eigenen Verwandten ausgeschlossen, weshalb sehr viele die Krankheit verheimlichen.

**Es ist ein Teufelskreis: Je mehr HIV/Aids-Infizierte ein Land hat, desto weniger stehen als Arbeitskräfte zur Verfügung, die Wirtschaft im Land wird daher stark geschwächt, die Wirtschaftskraft und die Einnahmen für den Staat schwinden: Was braucht es Ihrer Meinung nach um diesen Teufelskreis zu durchbrechen?**  
Das ist in der Tat so. Weniger als die Hälfte der HIV-Infizierten erhalten eine Behandlung, und auch die kommt oft

zu spät. Irgendwann fehlt ihnen dann die Kraft zu arbeiten. Das Problem geht aber weit darüber hinaus und hat politische sowie wirtschaftliche Dimensionen. Die Arbeitslosigkeit in Simbabwe liegt bei rund 80 Prozent. Auch die öffentlichen Dienste wie die Gesundheitsversorgung oder das Schulsystem sind ziemlich desolat.

**Welches sind die grössten Herausforderungen für Sie und die Newlands Clinic im Alltag?**

Unsere Mitarbeitenden pflegen einen sehr engen Kontakt zu unseren Patienten. Stirbt jemand trotz aller unternommenen Anstrengungen, macht uns das alle sehr betroffen. Auch die Lebensgeschichten unserer Patienten machen oft sprachlos: Viele Frauen leiden unter häuslicher Gewalt, die Mehrzahl der Kinder sind Waisen oder wurden von ihren Familien verstossen und leben auf der Strasse. **Viele Patienten sagen, in der Newlands Clinic seien sie zum ersten Mal in ihrem Leben ernst genommen und respektvoll behandelt worden.** Es gibt unendlich viele Bedürftige, und wir können längst nicht allen helfen. Auch das müssen wir akzeptieren. Wir leisten jedoch einen Beitrag zur nachhaltigen Verbesserung der Situation, indem wir einheimische Ärzte und Pflegepersonal für die Behandlung von HIV und Aids ausbilden. Im Ausbildungszentrum der Newlands Clinic schulen wir jedes Jahr rund 250 Fachleute. So können wir das Wissen über die wirksame Behandlung von HIV über die eigene Klinik hinaus in das ganze Land tragen. Zudem versuchen wir über die Therapie hinaus zu helfen, soweit dies für uns machbar ist, ohne uns zu verzetteln – sei es mit der Abgabe von Lebensmitteln dank der DEZA und dem Welternährungsprogramm oder mit einem Berufsbildungsprogramm für Jugendliche.

**Woher nehmen Sie die Energie um die Klinik zu betreiben und tagtäglich mit diesem unermesslichen Leid konfrontiert zu werden?**

Am Anfang sah ich fast nur Trauer, Unrecht und Tod. Ich musste lernen, mich auf das zu konzentrieren, was funktioniert und die Dinge zu ändern, die ich beeinflussen kann. Die überquellende Freude und Dankbarkeit der Patienten, wenn sie wieder gesund werden, und die Zusammenarbeit mit meinen

Mitarbeitenden geben mir sehr viel Kraft. Aber natürlich werde ich nicht jünger. Ich bin inzwischen 72 Jahre alt. Mein Ziel ist es, im Verlauf des nächsten Jahres einen Teil der Aufgaben abgeben zu können. Die Suche nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin ist in Ärztekreisen angelaufen. Zudem hat meine Tochter Sabine Lüthy 2012 die Geschäftsführung der Stiftung übernommen, um sicherzustellen, dass die Arbeit in meinem Sinne weitergeführt wird, wenn ich nicht mehr aktiv mithelfen kann. Das ist eine enorme Erleichterung für mich.

**Was sind Ihre weiteren/ nächsten Pläne für Swiss Aids Care International? Mit geschätzten 1.2 Millionen HIV-Infizierten und einer stark gesunkenen Lebenserwartung auf rund 44 Jahre, ist die Hilfe für Simbabwe nach wie vor extrem nötig.**

In Zukunft legen wir einen noch grösseren Fokus auf die Ausbildung von einheimischem Fachpersonal. Da es nur wenige Ärzte in Simbabwe gibt, bilden wir vor allem Krankenschwestern aus Spitälern des ganzen Landes aus. Krankenschwestern machen auch in der Newlands Clinic den Grossteil der Arbeit, unter anderem mit Unterstützung einer Software, die wir selber entwickelt haben. Zudem beteiligen wir uns an Forschungsprojekten, damit die Qualität der HIV-Therapie in Zukunft weiter steigt. Die Newlands Clinic selber wird voraussichtlich nicht mehr weiter wachsen, sondern soll als Musterklinik helfen, die Behandlung im ganzen Land zu verbessern.

**Wofür werden Sie das Geld einsetzen, welches an der Gala „Unite“ gesammelt wird?**

Das Geld kommt unseren Patienten zu Gute. Mit 600 Franken können wir ein Kind oder einen Erwachsenen während eines ganzen Jahres behandeln und betreuen. Das ist nur ein Bruchteil der Behandlungskosten in der Schweiz, bedeutet für die Patienten aber ein geschenktes neues Leben. Wir sind sehr dankbar, dass sich UNITE für uns engagiert!

Website: [www.swissaidscare.ch](http://www.swissaidscare.ch) und [www.uniteforlife.ch](http://www.uniteforlife.ch)

Interview: Dominique Eichler  
Foto: ZVG